



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

273 (16.6.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287092)

Betrieb einer juristischen Person oder einer Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft als jüdisch anzusehen sind. Darüber hinaus wird festgestellt, daß ein Betrieb auch dann als jüdisch gilt, wenn er tatsächlich unter dem beherrschenden Einfluß der Juden steht.

Damit in Zweifelsfällen jeder Volksgenosse sich über die Zusammenfassung eines Betriebes oder Geschäftes vergewissern kann, sieht die Verordnung die Eintragung der jüdischen Gewerbebetriebe in ein Verzeichnis vor, das bei den Behörden zur Einsicht aufgelegt werden soll. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers zu bestimmen, daß Gewerbebetriebe, die in dem Verzeichnis als jüdische Gewerbebetriebe eingetragen sind, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab ein besonderes Kennzeichen führen müssen.

„43. Division“ aufgerieben

Flucht der letzten nach Frankreich

DNB Paris, 16. Juni

Nach in Burgos eingegangenen Meldungen ist die sogenannte „43. Sowjetspanische Division“, die den nationalen Truppen in der Gegend von Biesla, hart an der Pyrenäengrenze dank der ständigen Unterstützung aus Frankreich heftigen Widerstand leistete, völlig aufgerieben worden.

20000 traten bei Junkers an

Dr. Ley weiht Lehrlingswerkstätten / In der größten Luftwaffen Schmiede des Reiches

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

hd. Dessau, 15. Juni

Am Mittwoch in Anwesenheit von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach die feierliche Einweihung der Junkers Ausbildungswerkstätten für Lehrlinge statt. 16.000 Gefolgschaftsmänner, 1800 Lehrlinge, 1500 Hitlerjugenden und 1200 Männer der Werkstätten sowie Formationen der Luftwaffe waren in der größten Luftwaffen Schmiede des Reiches, die prächtigen Flaggenschmied angelagert hatte, angetreten. Unter den Gästen auf der Tribüne sah man zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen.

Der Betriebsführer des Gesamt-Konzerns der Junkers-Werke, Generaldirektor Voppeberg wies in seiner Ansprache auf die große Bedeutung des Ausbildungswesens für die Erzielung von Höchstleistungen hin, wie es der Ueberlieferung der Junkerswerke und ihrer in aller Welt erfolgreichen Flugzeuge entspreche. Mit der heutigen Einweihungsfeier der Ausbildungswerkstätten für die Lehrlinge wird eine langjährige Erziehungs- und Schulungsarbeit gekrönt, die sowohl auf die Steigerung des fachlichen Könnens als auch auf die Formung des nationalsozialistischen Menschen ausgerichtet ist. Staatssekretär General der Flieger Milch überbrachte der Gemeinschaft der Werkstätten,

Gegen den Mißbrauch politischer Schulden

Fortsetzung von Seite 1

nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung untereinander ab.

Politische Schulden sind, wie die Finanzgeschichte aller Zeiten lehrt, fast immer notleidend geworden. Wer mit Krediten Politik macht, muß damit rechnen, daß die politischen Gegenkräfte diese Anleihen von vornherein mit einem unberechenbaren Risiko belasten. Politische Anleihen tragen stets das Merkmal des Scheiterns in sich.

Nun ist sozusagen ein Schulbeispiel solcher politischen Anleihegewährung durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich aktuell geworden. Die ausländische Presse erhebt zum Teil ein großes Geschrei, weil Deutschland die Rechtsnachfolge um die österreichischen Staatsschulden grundsätzlich nicht anerkennen will.

Eine Rechtsverpflichtung des Deutschen Reiches liegt jedenfalls nicht vor. In einer Reihe ähnlicher völkerrechtlicher Vorgänge ist eine solche Haftung abgelehnt worden. England hat z. B. nach dem Burenkrieg die Schulden der Burenrepublik nicht als englische Staatsschulden anerkannt. Ebenso wenig haben die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Bürgerkrieg die Anleihen der Südstaaten als verbindlich anerkannt. Aus der französischen

Staatspraxis ist an die Uebernahme von Madagaskar zu erinnern.

Nach einer völkerrechtlichen Praxis kann daher eine Uebernahme der österreichischen Bundeschulden durch das Deutsche Reich nicht verlangt werden.

Hierzu zu unterscheiden ist die Frage, ob das heutige Land Österreich als Bestandteil des Deutschen Reiches als Rechtsnachfolger des österreichischen Staatswesens von St. Germain anzusehen ist. Das bisherige Staatswesen Österreichs ist nicht auf das Reich übergegangen, sondern als solches beseitigt worden, und zwar durch den sich in absolut friedlichen und gesetzlichen Formen durchziehenden Volkswillen. Der Zwangsstaat von St. Germain hat unter schärfster Mißachtung des Volkswillens schließlich nur in Form eines despotischen Regimes aufrechterhalten werden können. Dieses Regime stütze sich ausschließlich auf ausländische Hilfe, die ihm auch finanziell unter rein politischen Gesichtspunkten gewährt wurde.

Die Ueberwindung dieses Regimes durch den eindeutig bekundeten Willen des österreichischen Volkes stellt eine de.artig einschneidende Umwälzung dar, daß eine rechtliche Verbindung zwischen dem früheren und dem heutigen staatsrechtlichen Zustand nicht hergestellt werden kann.

Die Behauptung, daß die Bundesanleihen zum österreichischen Aufbau beigetragen haben, muß von Deutschland mit allem Nachdruck als unzutreffend zurückgewiesen werden.

Diese Anleihen sind nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegeben worden. Sie haben vielmehr dem politischen Ziel gedient, den Anschluß Österreichs an das Reich zu verhindern.

Seltamer Aufbau

Das Ergebnis der ausländischen Finanzhilfe, wie sie in Form der drei Bundesanleihen Österreich gewährt wurde, ist derart erschütternd, daß das Ausland in keiner Weise sich darauf berufen kann, hier einen produktiven Aufbau geleistet zu haben. Bei der Uebernahme des Landes Österreich in den großdeutschen Wirtschaftskörper ist nicht eine mit ausländischer Hilfe aufgebaute, sondern eine in unerträglichem Ausmaß verelendete und erst des Aufbaues bedürftige Wirtschaft übernommen worden.

Der Grund für die wirtschaftliche Fehlentwicklung in Österreich lag nicht zuletzt in dem

System der ausländischen Finanzhilfe, welche mit Hilfe einer Deflationspolitik durchgeführt wurde, die ohne jegliche Rücksicht auf das Volkswohl nur darauf ausgerichtet war, die internationale Zahlungsbilanz Österreichs bei Aufrechterhaltung des Anleihebedienstes im Gleichgewicht zu halten.

Ungünstige Bilanz

Wenn die ausländischen Finanzgläubiger etwa die Auffassung vertreten wollten, daß Großdeutschland schon deshalb für eine Bezahlung der Bundesanleihen haftet, weil es die Mißstände der österreichischen Wirtschaft übernommen habe, so würde auch diese Auffassung die tatsächliche Lage völlig verkennen. Wirtschaftswerte, die mit ausländischer Hilfe tatsächlich aufgebaut worden sind, hat das Land Österreich nicht aufzuweisen. Es ist vielmehr in höchstem Grade aufbaubedürftig. Die Anleiheemittel, die es erhalten hat, haben lediglich dazu gedient, es unter gänzlich unwirtschaftlichen Gesichtspunkten künstlich in einem politischen Zustand zu erhalten, der einer allmählichen wirtschaftlichen Erstarrung des österreichischen Volkes nahe kam.

Weder völkerrechtlich, wirtschaftspolitisch noch moralisch besteht daher für das Reich die Verpflichtung, eine Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen anzuerkennen.

Dieses ist unsere grundsätzliche Einstellung zu dem Problem, das dadurch eine besondere Bedeutung erhält, daß einige Staaten eine Garantieverpflichtung für diese österreichischen Staatsschulden eingegangen sind, die sie dem Anleihegläubiger gegenüber erfüllen müssen.

Ein Grund zu einer Beurlaubung oder gar zu einer Gewaltanordnung gegenüber Deutschland ist um so weniger gegeben, als die Verhandlungen durchaus die Aussicht für eine gütliche und erfolgreiche Vereinigung dieser Fragen bieten.

Die Zukunft hat der nationale Kredit

An die Stelle des internationalen Kredites, der immer mehr an Macht und Stellung einbüßt, muß der nationale Kredit treten, den sich jedes Land durch Arbeitsfleiß, eine richtige Organisation und eine vernünftige Menschenführung in dem Umfange beschaffen kann, wie ihn eine Steigerung und Entfaltung der nationalen Wirtschaftskräfte und Energie erfordert. Geld allein tut's freilich nicht, sondern der Geist, mit dem das Geld erarbeitet und in die nationale Produktion geleitet wird.

Doppelmord - lange vorher geplant

Die „Ahnungen“ der Vermieterin und des Geldbriefträgers

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

st. Köln, 15. Juni.

Am zweiten Verhandlungstage im Prozeß gegen das Mörderpaar Schönewald wurde der Doppelmord an dem Geldbriefträger und der Zimmervermieterin zur Sprache gebracht. Während Schönewald seine Frau der beiden Morde bezichtigte, erklärte diese, daß ihr

Mann zuerst die Zimmervermieterin erschossen habe, während sie den Geldbriefträger getötet habe.

Zu Beginn des dritten Verhandlungstages wurden etwa 30 Zeugen aufgerufen, vordemlich aus Köln. Ehe die Zeugenvernehmung begann, richtete der Vorsitzende an Frau Schönewald die Frage, ob sie die Absicht, die Zimmervermieterin zu ermorden, von vornherein oder erst kurz vor der Tat gefaßt habe. Frau Schönewald antwortete, daß die Absicht, die Vermieterin des zu mietenden Zimmers zu töten, von vornherein bestanden habe. Vorstehend: „Dann sind Sie also mit vollem Wissen um die Tatsache hingegangen, daß es sich um den Tod zweier Personen handelte?“ Angeklagte: „Ja“.

Danach trat das Gericht in die Beweisaufnahme ein. Zuerst wurden die Polizei- und Postbeamten, die mit den verschiedenen Feststellungen am Tatort befaßt wurden, gehört. Um den Widerspruch zu klären, wor die Zimmervermieterin erschossen hat, — Frau Schönewald oder ihr Mann — war im Gerichtssaal ein Modell der beiden Zimmer aufgestellt. Zahlreiche Sachverständige legten ihre Auffassung dar, wie der Mord vor sich gegangen sein könnte.

Erschütternd wirkte die Aussage der Schwester der Ermordeten. Ihre Schwester habe eine starke Ahnung gehabt, daß sich etwas Gräßliches ereignen werde. Ihren Mieter habe sie für sehr sympathisch gehalten. Ein Arbeitskamerad des ermordeten Geldbriefträgers betonte, daß das Benehmen seines Kollegen an dem betreffenden Tage sehr eigenartig gewesen sei. Er habe erklärt, heute passiere noch etwas. Eine Frau, bei der das Ehepaar Schönewald während der „mageren Jahre“ gewohnt hat, weiß nur Gutes über sie zu berichten. In einem ganz anderen Licht erscheint das saubere Paar aber, als der Besitzer des Hauses vernommen wird, in dem sie wohnten, nachdem der blutbefleckte Geldbogen über sie gekommen war. Immer sei das Paar mit dem Wagen unterwegs gewesen und fast jeden Morgen seien die beiden stark betrunken von ihren Fahrten zurückgekommen.

Die Sitzung wurde beendet mit der Vernehmung der Zeugen, denen sich Schönewald offenbart hat. Der erschütterte Vater habe seinen Sohn sofort aufgefordert, sich der Polizei zu stellen und seine Schuld zu sühnen.

Henlein: Nationalitätenfrage ist Weltproblem

Die Grundforderungen der Sudetendeutschen / Ein Interview im „Evening Standard“

DNB London, 16. Juni.

Henlein hat einem Vertreter des „Evening Standard“ ein Interview gegeben, in dem er zunächst zum Ausdruck bringt, daß er die Forderungen der Sudetendeutschen Partei auf dem Verhandlungsweg durchdrücken wolle.

Er sei sicher, daß auch die tschecho-slowakischen Politiker einsehen werden, daß Ruhe und Ordnung im tschecho-slowakischen Staat nur durch Anerkennung von Gerechtigkeit und Selbstverwaltung an die Sudetendeutschen wieder hergestellt werden könnten. Bei der Lösung des Problems der übrigen Nationalitäten der Tschecho-Slowakei spielen Umfang, Stärke und auch das Siedlungsgebiet der einzelnen Minderheiten eine entscheidende Rolle. Die Sudetendeutschen wollten jedoch mit ihren Vorschlägen niemanden von dieser Gerechtigkeit ausschließen. Eine Ablehnung der Sudetendeutschen Forderungen durch die Prager Regierung würde er, Henlein, als eine sehr unglückliche Entscheidung empfinden. Eine weitere Verschiebung der grundlegenden Reorganisation müßte die Zukunft der Tschecho-Slowakei auf das ernsteste bedrohen.

Henlein wurde darauf gefragt, ob er im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entweder an alle Mächte oder an eine Mindergruppe oder sogar nur eine einzige Mindergruppe appellieren würde. Henlein erwiderte darauf, daß das Nationalitätenproblem in der Tschecho-Slowakei heute ein Weltproblem sei. Niemand täusche sich mehr darüber, daß die Beibehaltung des jetzigen Zustandes eine ständige Bedrohung

für den Frieden Europas bedeute. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Weltmächte selbst die Initiative ergreifen würden, falls sein Plan zu einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde.

Das Hauptproblem sei die Behandlung der nichttschechischen Nationalitäten. Dieses Problem habe nichts zu tun mit einem Kampf um die Vorherrschaft zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei. Das deutsche

Volk im Reich sei natürlich von dem Kampf der Sudetendeutschen betroffen, denn beide seien ja durch Bande gleicher Rasse, Sprache und Kultur verbunden. Dennoch denke ich nicht an Gewaltanwendung. Er, Henlein, sei überzeugt, daß auch das Reich die Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen als große Befriedung und ernsthaften Beitrag für die Sicherung des europäischen Friedens ansehen würde.

Handgranaten gegen Zivilisten

Die Gewalttaten der Bolschewisten in Castellon

DNB Salamanca, 16. Juni

Ein beispielloses Verbrechen leisteten sich die bolschewistischen Milizen bei ihrem Rückzug aus Castellon. Wie nach dem Einmarsch der nationalen Truppen in dieser Stadt bekannt wurde, gaben sich die Bolschewisten auf ihrem Rückzug der Zivilbevölkerung gegenüber, die in schrecklicher Erwartung der Befreiung harrte, als nationale Truppen aus. Als sie daraufhin von der Zivilbevölkerung mit Geschossen auf Franco begrüßt wurden, warfen sie Handgranaten in die begeisterte Menge und töteten rücksichtslos alle, die zur Begrüßung der vermeintlichen Befreier herbeigeeilt waren. Die Schauplätze ihrer

grauenhaften Schandtaten sind jetzt noch sichtbar, besonders dort, wo sie in Zufluchtskellern ihre Handgranaten in die dicht gedrängten Menschenmassen warfen.

Am Mittwoch wurde mit der Eröffnung von verschiedenen Speisestuben das soziale Elend der Falange eingeweiht.

Glückwünsche des Führers

für den König von Schweden

DNB Berlin, 16. Juni

Der Führer und Reichkanzler hat dem König von Schweden zum 80. Geburtstag drablich seine Glückwünsche übermittelt.

Die

Die kühnsten... des Donners... selbstsam... lichen Bes... doch etwas... lauf von G... klappern... termantel... andere als... Erde e... Ganze Ver... aufbaut, ... waltig im... schmittlic... Etwas höh... auch men... Hinterab... des höher... den. Hinz... ausgereife... zweiden. Z... und noch e...

Eine schö... Gemüße... frauen, die... ten diesen... in kleinen... in reichem... gefüllte Er... Gemüse m... wurde sog... man schon... konnte.

Für die... Bliffer... sehr klein... tung aller... mußte man... legen: für... für die Sa... kennt, weic... halbes Al... hat.

Vom Star... brauderpre... mittelt:

Kartoffeln... Wirtin 7—... St. 25—40... 8—10, Spin... beln 16, gr... 25—30, Sp... Endwienfale... bis 12, Al... dieschen, W... retlich, St. 1... 30—40, Sup... Wchl. 5—7, ... bis 20, Erd... St. 5—10, ... 160, Landbu... Eier, St. 10, ... sen 9—100, ... Rabeisau 30... Sechsdrt 50... geschachtet, ... 70—90, Rin... Schweinefle...

Weite

Das Wetter

Witteru... die 25. J... (Schwund)... sage des... n. n. d.

Im ganzen... nächster Woc... häufig wolli... Alpen und a... schenliegenden... etwa ganztäg... sten Südosien... lende Tempe... meistens, vor... sehen, zu F... nächsten Woch... schneidauer i... fernerorts grö...

Den

von Seite 1

hülle, welche durchgeföhrt auf das Volkswort, die interichs bei Aufim Gleich

anzgläubiger wollten, daß eine Bezahwell es die oft übernomfassung die Wirtschaftse tatsächlich Land Oester mehr in hochAnleihenmitbediglich dazu basistischen Geolitischen Zuächlichen wirtschereichlichen

politisch noch elch die Berdie stierreimen.

instellung zu efondere Beene eine Gasterreichischen die sie dem n müssen.

ung oder gar über Deutschals die Verfür eine güb dieser Gra

Kredit

ten Kredites, Stellung eineten, den die richtige GrWenschenfüann, wie ihn er nationalen fordert. Geld der Geist, mit die nationale

ant

frägers

in erschossen räger getötet

ndlungstages, vornehmnehmung beFrau Schöne, die Zimmerhinteren oder Frau Schöne, die Besitzerin, von vorn, Dann sind die Tasche ob d z w e l e r agte: „Da“.

Beweislauf-Polizei-und-benigen Beförden, gehört, wer die Frau Schöne-Gerichtsaal gestellt. Zahl-e Auffassung sein könne.

der Schwoeter habe eine etwas Größeter habe sie Ein Arbeits-trägers be-Kollegen an artig gewesen noch etwa. Schenwald gewohnt hat, en. In einem äußere Paar vernommen n der blutbe-n war. Im-n unterwegs die beiden zurückgefom-

Die ersten Pfifferlinge

Die kühle Bitterung und der bedeckte Himmel des Donnerstags standen wieder einmal in feilsamem Gegensatz zu der reichen und sommerlichen Beschickung des Marktes. Es ist und bleibt doch etwas Außergewöhnliches, wenn beim Einkauf von Erdbeeren die Käuferin beinahe zähelappertend meint: „Man könnte doch den Wintermantel vertragen!“ Aber trotz des alles andere als vor sommerlichen Wetters gab es Erdbeeren in Hülle und Fülle. Ganze Berge waren von dieser köstlichen Frucht aufgebaut, die innerhalb einer Woche ganz gewaltig im Preise heruntergegangen ist. Durchschnittlich kostete das halbe Kilo 50 Pfennig. Etwas höher im Preis lagen die Kirschen, die auch mengenmäßig gegenüber den Erdbeeren im Hintergrund standen, und die allein schon wegen des höheren Preises weniger gerne gekauft wurden. Hinzugekommen sind jetzt auch die nicht ausgereiften Stachelbeeren zu Einmachzwecken. Im Ubrigen sah man sehr viel Bananen und noch einige Äpfel.

Eine schöne Reichhaltigkeit war auch auf dem Gemüsemarkt zu verzeichnen. Die Hausfrauen, die nach Spinat Ausschau hielten, konnten diesen nur an ganz wenigen Ständen und in kleinen Mengen entdecken. Dafür gab es aber in reichem Maße schöne Bohnen und prallgefüllte Erbsen. Kohlrabi, Wirsing und anderes Gemüse mehr ergänzten die Auswahl. Salat wurde sogar in solchen Mengen angeboten, daß man schon vier Köpfe für zehn Pfennig haben konnte.

Für die Pilzfreunde lockten die ersten Pfifferlinge. Allerdings waren die Pilze sehr klein geraten, so daß es bei der Zubereitung allerlei Arbeit geben wird, und dann mußte man eine Karb für das halbe Kilo hinglegen: für den Geldbeutel ein großer Beitrag, für die Sammler sehr wenig, wenn man bedenkt, welche Mühe es macht, bis man ein halbes Kilo von den kleinen Pilzen beisammen hat.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kilogramm in Pf. ermittelt:

Kartoffeln, alte, 4,6-5, neue ausl. 12-15, Wirsing 7-10, Weißkohl 13-15, Blumenkohl, St. 25-40, Karotten, Wchl. 8-12, rote Rüben 8-10, Spinat 13-15, Mangold 8-10, Zwiebeln 16, grüne Bohnen 30-35, grüne Erbsen 25-30, Spargeln 15-20, Kopfsalat, St. 4-10, Endiviasalat, St. 15-18, Oboerohlraben, St. 5 bis 12, Kohlrabar 8-14, Tomaten 30-60, Auberginen, Wchl. 5-7, Rettich, St. 8-13, Meerrettich, St. 10-40, Schlangengurken (groß), St. 30-60, Suppengrün, Wchl. 5-7, Petersilie, Wchl. 5-7, Schnittlauch Wchl. 5-6, Kirschen 60 bis 70, Erdbeeren (Mannas) 45-50, Zitronen, St. 5-10, Bananen, St. 6-15, Karlenbutter 190, Landbutter 140-142, weißer Käse 25-30, Eier, St. 10,5-12,5, Hefe 120, Speck 120, Karpfen 9-100, Bresem 50-60, Backfische 35-40, Labfisch 30-40, Schellfische 50, Goldbarsch 40, Seehund 30, Hahn, geschlacht, 115-140, Huhn, geschlacht, 100-105, Tauben, geschlacht, St. 70-90, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110-115, Schweinefleisch 92.

Weiterhin unbeständig

Das Wetter in den nächsten zehn Tagen

Witterungsvorherage für die Zeit vom 16. bis 25. Juni 1938. Herausgegeben von der Forschungstelle für langfristige Witterungsvorherage des Reichswetterdienstes in Dan Hamburg u. d. G.

Im ganzen Reichsgebiet bis ungefähr Mitte nächster Woche unbeständiges Wetter, häufig wolfig und regnerisch, besonders in den Alpen und am Alpenrand, jedoch mit gewissenfliegenden Aufklärungen von teilweise etwa ganztägiger Dauer, besonders im äußersten Südsüdost öfters heiter und trocken. Schwankende Temperaturen, für die Jahreszeit aber meistens, vom Südsüdost wahrscheinlich abgesehen, zu kühl. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche Wetterbesserung. Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum meistens größer als 50 Stunden.

Die Jugend mit der Volksgasmaske vertraut

Vorföhungen in den Mannheimer Schulen anlässlich des Jugendluftschutages



Aus den Vorföhungen im Rahmen des Jugendluftschutages im Adolf-Hitler-Realgymnasium. Die Selbstschutzkräfte aus den Reihen der Schüler der Oberklassen bei den Vorbereitungen zur Bekämpfung eines Brandes und beim Heranpürschen an den Brandherd. Aufn.: H. Jütte (2)

ferstrol ergoß, so genügte er doch, um die Flammen wirksam zu bekämpfen.

Eimer gehen von Hand zu Hand

Inzwischen hatte man weitere Kräfte angefordert, da das Feuer neue Nahrung bekommen hatte und es sich als notwendig erwies, die angeblich ins Stocken geratene Wasserversorgung zu organisieren. Rasch bildete sich aus den verfügbaren Kräften eine Eimerkette, die in der Lage war, mit Eimern weiteres Löschwasser herbeizuschaffen. Zwischenburch

gab es einen „Verwundeten“, der von den Sanitätern auf einer Behelfsbahre weggeschafft und behandelt wurde. Schließlich ließ man noch den Löscharten auffahren, um unter Beweis zu stellen, daß die Jungen auch in der Lage sind, mit richtigen Feuerwehrrschläuchen umzugehen und die hierfür erforderlichen Arbeiten auszuführen.

Bei dieser Uebung, die den zuschauenden Jungen viel Spaß machte, fehlte es nicht an den erforderlichen Erklärungen, so daß zweifellos der Jugendluftschutag seinen Zweck erfüllte.

Jungen und Mädels setzen sich freudig ein

Mannheims HJ am Jugendluftschutag / Kundgebung auf dem Meßplatz

Der Reichsjugendluftschutag, der am Mittwoch, den 15. Juni, im ganzen Reich durchgeführt wurde, fand am Mittwochabend durch eine Kundgebung der HJ und des BDM seinen Abschluß.

Gegen 8 Uhr rückten die Einheiten auf dem Meßplatz an, wo Bannführer Metz die Kundgebung eröffnete und kurz über die Bedeutung des Jugendluftschutages sprach. In gleicher Weise richtete die Untergruppenführerin des BDM, Annemarie Rahm, einige kurze Worte an ihre Mädels. Dann ergriff HJ-Ortsgruppenführer Baumann das Wort. Ortsgruppenführer Baumann betonte vor allem die Wichtigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Reichsluftschutag und HJ. Fröhlich und fröhlich, so führte der Redner aus, wollen wir an das gemeinsame Werk gehen!

Im Anschluß daran führte ein Uebungstrupp des BDM einige Uebungen aus verschiedenen Gebieten des Luftschutages vor. Zuerst wurden einige Uebungen unter der Volksgasmaske durchgeführt, die zeigten, daß man auch unter der Maske fast unbehindert arbeiten kann. Dann wurden, um die behelfsmäßigen Transportmittel vor Augen zu führen, einige „Ohnmächtige“ abtransportiert. Sehr wichtig ist weiter das Löchen eines Brandes. Hier führte man zunächst einige Uebungen mit der Handpumpenpumpe durch.

Das Weitergeben der vollen und leeren Wasserimer in der Eimerkette will geübt sein! Während mit der rechten Hand der volle Eimer vorgegeben wird, wandert ein leerer gleichzeitig in der Linken zurück. Zuletzt entzündete man ein Feuer, dem mit der Handpumpe zu Leibe gerückt wurde. Als sich herausstellte, daß die

Spritze zu schwach war, wurde im Nu eine Eimerkette gebildet. Trotz bestiger Gegenwehr gelang es schließlich, dem Brand den Garaus zu machen. Nach dieser Uebung wies der Sprecher auf die Bedeutung der Volksgasmaske hin. Damit waren die Uebungen des Trupps abgeschlossen. Es folgte dann die Uebertragung der Reden des Chefs des Amtes für Leibeserziehung in der HJ, der im Auftrag des Reichsjugendluftschutages sprach, sowie des Präsidenten des Reichsluftschutages, Generalleutnant Roques, aus Berlin. Nach der Kundgebung rückten die Einheiten ab.

Hanna Reitsch kommt zum Flugtag

Die von Flugkapitän Hanna Reitsch gegebene Zusage ihrer Teilnahme am Mannheimer Großflugtag am kommenden Sonntag war zunächst nur unter Vorbehalt gegeben worden. Nunmehr steht fest, daß Hanna Reitsch keine anderen flugvorzähligen Verpflichtungen am Sonntag hat. Auf Grund dieser Tatsache erfolgte nunmehr ihre endgültige Zusage, so daß die Mannheimer also am Sonntag Gelegenheit haben werden, das fliegerische Können von Hanna Reitsch zu bewundern.

... auch der Fieseler-Storch kommt

Das Flugtag-Programm erfährt noch eine weitere Ausdehnung: die Teilnahme eines „Fieseler-Storch“ ist sichergestellt worden, so daß nun die Möglichkeit besteht, dieses Meisterwerk deutscher Flugzeugtechnik zu sehen.



KRONZEUGEN

Meister Zwirn hat mustergültige Anzüge aufmarschieren lassen, die für jedermann erschwinglich sind: Flotte Straßenanzüge genau so wie die beliebten Universal-Anzüge, die kräftigen sportlichen Anzüge mit 2 Hosen, mit langer Hose und mit Knickerbocker. Alle Anzüge zum Preise von nur 50 Mark. Wahre KRONZEUGEN für unsere alte Behauptung: „Die Fertigkeit von Meister Zwirn ist für jedermann erschwinglich!“

Engelhorn + Sturm

Das größte Fachgeschäft seiner Art in Baden und der Pfalz

Mannheim 05.3 bis 7

Der gesperrte Fernsprecher

Ueber die Anschlußsperrn, worunter die vorübergehende Aushandlung von Teilnehmerleistungen zu verstehen ist, wird in der „Deutschen Postzeitung“ mitgeteilt:

Die Bezeichnung „Anschlußsperre“ befaßt schon, daß es sich um eine Sperre handelt, die vom Teilnehmer beantragt werden muß. Sie wird unterteilt in Teilsperre und Vollsperre. Unter Teilsperre versteht man eine Anschlußsperre, bei der nur ein Teil des Gesprächsverkehrs — sei es der abgehende oder der ankommende Verkehr — des Teilnehmers unterbunden wird. Je nachdem sprechen wir daher auch von einer abgehenden oder einer ankommenden Teilsperre (Antrags-) Teilsperre. Die Sperre des abgehenden Sprecheverkehrs wird meist dann gewünscht, wenn der Teilnehmer den Verdacht hat, daß jemand von seiner Gesprächsleitung, seinen Angehörigen usw. den Fernsprecher ohne seine Einwilligung auf seine Kosten benutzt. Ein solcher Fall kann eintreten, wenn der Teilnehmer abwesend ist oder den Fernsprecher aus einem anderen Grunde nicht beaufsichtigen kann.

Ueber die Gebührenpflicht bei Anschlußsperrn bestehen folgende Bestimmungen: Jede Teilsperre kostet 2 RM. Der gleiche Betrag ist für Vollsperrn zu entrichten, die für eine Dauer von weniger als 24 Stunden gewünscht werden. Vollsperrn von längerer Dauer als 24 Stunden sind gebührenfrei. Dasselbe gilt für Sperrn, die Teilnehmer zur Eingrenzung von Fehlern in privaten Nebenstellenanlagen beantragen. Für die im Zusammenhang mit einer Sperre verlangte Gesprächsumleitung wird neben der Sperrgebühr keine besondere Gebühr erhoben.

Hausgemeinschaft mit Juden?

Eine neuerliches Gerichts Urteil, und zwar des Landgerichtes Köln (II S 78/38), das wiederum zur Frage der Hausgemeinschaft mit Juden Stellung nimmt, wird im Amtsblatt des Reichsjustizministeriums zusammen mit einem Kommentar vom Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium bekanntgegeben. Das Urteil spricht aus, daß deutsche Mieter bei der Verpachtung eines Mietvertrages sofort zu kündigen, wenn der Hauswirt ihm eine Wohnung und gleichzeitig eine andere Wohnung im gleichen Haus an einen Juden vermietet. Die Entscheidung besteht sich also wiederum nur auf Neuabschlüsse von Mietverträgen. Hier kam nur noch dazu, daß der Mieter, schon ehe er erfährt, daß eine andere Wohnung in dem Haus an einen Juden vermietet worden war, dem Hauswirt mitgeteilt hatte, daß er wegen eines Umstandes, den er nicht habe voraussehen können, vom Vertrag zurücktreten wolle.

Der Kommentar bemerkt, daß in Fällen dieser Art die Entscheidung zweifelhaft sei; denn die Rechtsprechung dürfe nicht die Hand dazu bieten, daß sich ein Deutscher, um sich von einem unheimlich gewordenen Vertrag loszusagen, darauf berufe, daß der Hauswirt eine andere Wohnung an einen Juden vermietet habe. Ebenso selbstverständlich sei es aber, daß der deutsche Mieter, wenn diese Tatsache wirklich für ihn von Bedeutung sei, in seinem Bestreben, vom Vertrag loszukommen, nicht darunter leiden dürfe, daß noch ein anderer Grund für ihn mitspreche. Entscheidend könne nur sein, daß — unabhängig von dem anderen Grund — schon das Vorhandensein des anderen, jüdischen Mieters den deutschen Mieter wirklich bewegen habe, das Mietverhältnis mit sofortiger Wirkung zu lösen. Wenn, wie hier, der deutsche Mieter Parteigenosse sei, spreche die Vermutung dafür, daß er aus diesem Grunde vom Vertrag loszukommen wolle. Mit Recht habe daher das Landgericht die Kündigung aus wichtigem Grund zugelassen.

Das Burgtheater spielte Goethe

Herterich inszenierte den „Götz“ für die Reichstheaterfestwoche

Mit Goethes „Götz von Berlichingen“ kam das Wiener Burgtheater erstmalig im Rahmen der Reichstheaterfestwoche zu Wort. Es konnte seine Eigenart in der Behandlung des dramatischen Stoffes eindringlich zeigen. Goethe schritt bekanntlich zu niedrigen Umarbeitungen seines fähigen Dramas vom „Mitter mit der eisernen Hand“. Er hatte sich, wie er selbst schreibt, bei der dichterischen Weitergestaltung der Chronik Hals über Kopf in die „schöne Verbrecherin“ verliert und damit die großen historischen Konfliktstoffe in den Hintergrund treten lassen. Bezeichnend für die Wiener Burgtheater-Regie Franz Herterichs war die Anlehnung an eine Fassung, die aus den unzähligen Szenen der verschiedenen Götz-Planungen Goethes die menschlich und familiär betonten sammelte und zusammenfügte. So kam auch in die Darstellung jene Unheimlichkeit, die den Wienern eigen ist und so sah man schließlich Göthens Fall fast nur als die Intrige jener gleichnamigen Frau am Hofe. Das Kriminalstück der verführerischen Witwe überlappte die Tragödie des letzten Mitters. Wer an der grenzenlosen und unvorstelligen Lauterkeit seines Lebens zugrunde ging.

Sofort Herterich ließ seine Schauspieler sprechen, wie es ihnen ums Herz war. Wienerischer Dialekt mischte sich oft genüsslich ein und deutet melodisch eine jüdische Landschaft an, die Goethe allerdings in Franken und Schwaben haben wollte. Ebenso großzügig verfuhr die Bühnenbildner nach Entwürfen des verstorbenen Professors Koller. Neben sehr klaren, feinsinnigen Innendekorationen zeigte sich Quasburg, wo der Kaiser Reichstag hielt, in einer einseitig grünen Gartenlaube, spiegelte sich der Reichstag brennender Dörfer im Feuerkriegs hinterrot auf den Projektionen. Götz von Berlichingen war Ewald Kallert. Dem Wiener Götz gab er die kernharte Wit

Der Straßenbahnbetrieb am Großflugtag

Zahlreiche Verdichtungswagen und besondere Einzellinien vorgesehen

Da am kommenden Sonntag wegen des Großflugtages ein außergewöhnlich starker Verkehr zum Flughafen zu erwarten ist, hat das Straßenbahnamt Verdichtungswagen und besondere Einzellinien zur Beförderung der Fahrgäste eingelegt.

Es verkehren zum Flughafen Sonderlinien von den Vororten: Käfertal, Waldhof, Sandhofen, Oppau, Friesenheim, Oggersheim, Mundenheim, vom Lindenhof, der Kallhofstraße und dem Lusthof. Diese Wagen tragen ein Vorzeichen: „Flughafen“. Fahrgäste, die nicht zum Flughafen fahren wollen, werden dringend ersucht, nicht die Wagen der Flughafen-Einzellinien zu benutzen, da die Verdichtungsflüge an den Haltestellen ohne Halten durchfahren.

Außerdem stehen noch die durch Umänderungen veränderten ständigen Linien zur Verfügung. Auch die Beförderung zur Verfügung. Auch von den Innenstädten und Bahnhöfen Mundenheim und Lusthof sind für ausreichende Fahrgastkapazität gesorgt.

Bei dem Massentransport verkehren die gleichen Einzellinien. Sie tragen die Schilder der Endstationen. Fahrgäste, die nach den Vororten fahren wollen, werden gebeten, die durchgehenden Linien zu benutzen, damit ein Umsteigen vermieden wird. Die Anzahl der Fahrgäste ist dem Schaffner rechtzeitig bekanntzugeben. Die Ueberlandbahnen der Rhein-Neckar- und Odenwaldbahnen haben ebenfalls genügend Flüge zur Beförderung der auswärtigen Flughafenbesucher. Die Heidelberger Fernzüge halten ab 13 Uhr sämtlich am Flughafen in beiden Richtungen.

Um eine rasche und reibungslose Verkehrsabwicklung zu ermöglichen, werden die Fahrgäste gebeten, nachfolgende Hinweise zu beachten: Schnell ein- und aussteigen! Auch die vorderen Wagenteile beim Ein- und Aussteigen benutzen! Nicht an den Eingängen stehen bleiben, sondern ins Wageninnere gehen! Fahrgeld abgezählt bereithalten und Fahrausweise sofort und unaufgefordert vorzeigen!

Das Glück war auf einer Lüge aufgebaut

Sechs Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Falschheides

Mit fünfzehndreizehn Jahren bekam Emma ein Kind. Das ist immerhin ein wenig früh. Als der kleine Richard im Februar 1930 auf die Welt kam, besaß er sich nicht gerade ritterlich benehmender 19jähriger Jüngling, der leibliche Vater zu sein. Er erkannte allerdings die Vaterschaft an und zahlte.

Sieben Jahre waren ins Land gezogen, bis das Stadjugendamt im Mai 1937 aus Gründen der Sittenpolizei wegen des leiblichen Vaters Feststellungsklage erhob. Inzwischen hatte die heute 24jährige Emma geheiratet. Ihr Mann lebte zwar die Aufnahme des „Ich nichts angebend“ Kindes in der Familie ab, doch entwickelte sich eine harmonische Ehe, während sich Emma als eine gute Ehefrau entpuppte. Das Glück dieser Ehe war allerdings von der Erwartung des Mannes abhängig, daß außer diesem ersten Heiratskind nichts derartiges mehr geschehen sei. Am 12. Januar dieses Jahres gab es in der Feststellungsklage wieder Termin. Die Zeugin und im jetzigen Prozeß angeklagte Emma mußte den Eid leisten. So sagte sie denn unter Eid aus, daß sie keine anderen Beziehungen gehabt habe. Der in diesem Prozeß später erschienene gemeinnützige Rechtsanwalt aber hielt ihr jedoch noch eine andere intime Beziehung vor, deren Kenntnis einem Privatdetektiv, der die vergangenen sieben Jahre aus Emmas Leben durchgesehen hatte, zu verdanken war. An jenen anderen Mann hatte sich Emma verständlicherweise nach ihrer ersten Verheiratung geklammert.

Bedauerlicherweise war er jedoch verheiratet, was Emma erst spät in Erfahrung gebracht und deswegen mit ihm gebrochen haben will. Die Staatsanwaltschaft konnte den Nachweis nicht erbringen, daß jene Beziehungen in die fragliche Zeit fielen, ja es gilt den Erhebungen nach als unmöglich. Infolgedessen hatte die Angeklagte also in jenem Zivilprozeß im Januar 1937 die Wahrheit gesagt. Nach der Vorabklärung des Rechtsanwaltes wurde die Angeklagte in jenem Termin jedoch später nochmals aufgerufen und über diese Beziehung befragt.

Die Angeklagte vertritt nun ihre Ansicht, daß sie diese zweite Beziehung nach erfolgter Eidesabklärung lediglich als eine informatorische Befragung, die nicht mehr unter den Eid falle, aufgelegt hatte. Um ihr Eheglück nicht aufs Spiel zu setzen, lag sie, indem sie eine verneinende Antwort gab. Das war

menschlich wohl verständlich, doch ein schwerwiegendes Verbrechen, denn schließlich darf man vor Gericht nicht lügen, selbst wenn man glaubt, daß es nicht auf Eid geht. Und überdies verlangt die rechte Auffassung von der Ehe rückhaltlose gegenseitige Offenheit. Das Glück war demnach auf einer Lüge aufgebaut, die nun — dem Fluch der bösen Tat gemäß — doch noch ans Tageslicht gezogen wurde und überdies auf viel umständlichere Weise.

Der Zivilrichter hatte damals auf Grund der Ermittlungen Bedenken bekommen und ein Strafverfahren gegen Emma wegen Verstoßes des Reineides einleiten lassen. Ob Emma allerdings vor dem Zivilrichter einen Reineid geleistet hatte, ließ sich insofern nicht nachweisen, als Unstimmigkeiten in dem betreffenden Verhandlungsprotokoll die genaue Feststellung darüber verhindern, daß die zweite Aussage tatsächlich unter den geleisteten Eid fiel. Immerhin beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft wegen Reineids eine um geringes über die gefällte Mindeststrafe hinausgehende Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, des weiteren Eidesunfähigkeit und zwei Jahre Ehrverlust.

Der Verteidiger Emmas machte jedoch fürsorglich nicht nur Eidesunfähigkeit geltend, sondern beantragte Freispruch — zum einen deswegen, weil sie — wenn auch gelogen — so doch in Bezug auf die im Vorgrund der Befragung stehende Einzelfrage wegen der fraglichen Zeit zweifellos die Wahrheit gesagt, da in jener Zeit ja keine Beziehungen bestanden hätten. Zum anderen beantragte er Freispruch aus dem Irrtum heraus, in dem sich die Angeklagte befunden haben will, da sie der Meinung gewesen war, daß die zweite Befragung nur informatorischer Charakter getragen und sie nicht mehr unter Eid gestanden hätte.

Das Schöffengericht änderte schließlich in den Abendstunden den rechtlichen Gesichtspunkt und trat in die Annahme ein, daß es sich um einen fahrlässigen Falschheid handelte. Wegen dieser Strafart sprach es gegen die Angeklagte, die keinen schlechten Eindruck machte, eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis aus unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

son von der Staatsoper Dresden als Königin. Ein besonderes Ereignis verleiht der „Ring des Nibelungen“ zu werden. Zum ersten Male wird bei den diesjährigen Wagner-Festspielen in Bayreuth „Rheingold“ auf einer Naturbühne in Szene gehen. Den Siegfried wird Kammerfänger Gotthelf Pflüger vom Deutschen Opernhaus Berlin singen, während in der Rolle der Brünhilde die Künstlerinnen Margarete Bäumler von der Staatsoper Leipzig und Marjorie Lawrence von der Metropolitan Opera New York, die zum ersten Male Deutschland besucht, zu hören sein werden. Gesamtleitung und Regie liegen in Händen von Generalintendant Hermann Wery. Die Festspiel-dirigenten sind: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger von der Staatsoper Berlin, Staatskapellmeister Karl Tutin von der Staatsoper München.

Städtische Bühnen Leipzig

Mit der Uebernahme des Leipziger Schauspielhauses durch die Stadt Leipzig hat ein neues Kapitel der Leipziger Theatergeschichte begonnen. Wie in den meisten wichtigen Theaterstädten des Deutschen Reiches besteht nun auch in der Reichsmetropole Leipzig neben der Oper (Neues Theater) ein großes Städtisches Schauspielhaus, das sich künftig in zwei Häusern entfalten wird: im Alten Theater und im Leipziger Schauspielhaus.

Die Gesamtleitung der drei Städtischen Bühnen hat Intendant Dr. Hans Schüler. Die Direktion der vereinigten Schauspielbühnen führt Schauspielregisseur Paul Smolau. Seine Stellvertreter sind im Alten Theater: Dramaturg Franz Jürker, im Schauspielhaus: Oberspielleiter Sigurd Waller.

Die Wiedereröffnung des Leipziger Schauspielhauses wird nach einer vollkommenen Erneuerung des Zuschauerraumes und des gesamten Gebäudes am 27. August mit Shakespeare's „Was ihr wollt“ (Spielzeitung: Sigurd Waller) erfolgen. Im Alten Theater beginnt die neue Spielzeit am 28. Au-

Erwill zu Dir



Melde der NSV einen Freiplatz für die

Kinderlandverschickung

Derkehrdisziplin gegenüber den Marschkolonnen der Wehrmacht

Es ist immer wieder zu beobachten, daß Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrzeuge die geschlossenen Kolonnen marschierender oder fahrender Truppenteile der Wehrmacht durchbrechen. Durch ein derart rücksichtsloses und undiscipliniertes Verhalten gefährden die Betreffenden nicht nur sich selbst, sondern auch die Angehörigen, das Gerät und die Wehr der Wehrmacht.

Der Polizeipräsident weist ausdrücklich darauf hin, daß nach der Reichsstraßenverkehrsordnung geschlossene Kolonnen der Wehrmacht von keinem Verkehrsteilnehmer durchbrochen oder sonst behindert werden dürfen und daß gegenwärtig strenge Bestrafung gegen Zuwiderhandelnde eintreten muß.

Neue Wahlaufgaben für Erwachsene

Erweiterung des Berufswettkamps

Um den Erwachsenen im kommenden Berufswettkampf die Gelegenheit zum Nachweis besonderer Fähigkeiten zu geben, die sich in der Gesamtwertung auswirken, ist nach einer Mitteilung der Berliner Dienststelle für den Berufswettkampf die Stellung von Wahlaufgaben für Erwachsene geplant. In Zukunft würde sich also jeder erwachsene Teilnehmer am Wettkampf neben den allgemein zu lösenden Aufgaben noch besondere Spezialaufgaben aus seinem Fachgebiet auswählen können. Schwierigkeitsgrad und Charakter der neuen Aufgaben sollen durch die bei den letzten Berufswettkämpfen gemachten Erfahrungen bestimmt werden.

Auf einer Tagung der Wettkampfgruppe „Freie Berufe“ in Berlin wurde festgestellt, daß durch eine solche Regelung jede Gefahr einer Exzitation im Wettkampf vermieden würde, die bei ähnlichen Prüfungen im allgemeinen immer nahe liegt.

Deranstaltungen im Planetarium

Freitag, 17. Juni, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Sonntag, 19. Juni, 18 Uhr: „Die Planeten und ihr Lauf“ (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors). — 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Besichtigung der Bilderschau und der technischen Einrichtungen mit Kurz-Vorführung des Sternprojektors an Werktagen von 9 bis 12½ und 15 bis 18½ Uhr, außer Samstagsnachmittag.

Glockenmusik von Händel

innerhalb der Berliner Kunstwochen

Im Rahmen der Berliner Kunstwochen veranstaltete die Parochial-Kirche am 20. Juni ein Konzert mit Glockenmusik und Turmbläsen, bei dem zum ersten Male in Deutschland Kompositionen von Georg Friedrich Händel gespielt wurden, die dieser für das Glockenspiel geschaffen hat. Die Bläsermusik umfaßt Werke von Johannes Bezel, Daniel Speer und Gottfried Reiche, drei Stadtmusikanten des 17. und 18. Jahrhunderts aus Leipzig und Göttingen, zu deren Aufgaben einst das Turmbläsen gehörte.

Ein weiteres Konzert wird am 25. August, dem Geburtstag Friedrich Wilhelm I. stattfinden, der der Kirche das schöne Glockenspiel geschenkt hat. Bei diesem Konzert werden u. a. Originalwerke aus den Niederlanden, der Heimat der Glockenspiele, erstmalig in Deutschland aufgeführt werden. Auch das Glockenspiel der Parochial-Kirche stammt bekanntlich aus Holland.

Die Mannheimer Erstaufführung der C-dur-Sinfonie von Georges Bizet im Altertum des Schlosses am Freitag, 17. Juni, dürfte das größte Interesse aller Musikfreunde finden. Dieses entzückende Jugendwerk des Carmen-Komponisten hatte ein festsames Schicksal: Ganzlich in Vergessenheit geraten, machte erst vor einigen Jahren der Moskauer Musikdirektor Rimski-Korsakov die musikalische Welt auf das Autograph dieses Werkes, das sich in der Bibliothek des Konservatoriums in Paris befindet, aufmerksam, und so erlebte das von köstlichen Einfallen überflutete Werk, das bereits im Jahre 1855 entstanden ist, erst im Februar 1935 seine Aufführung in Basel.

Italien

Küster-Länder

Die bergliche Land und Zia biet einen re Der italienis fähiger Boro Ruderregatta rennen gamelt zur Ermittlung sind nicht zu Italien um B ses gebeten ba 17. Juli soll e entfand werd und 25. Juni n: Doppel (Rorsch, Sch nndig (Perga notierte Tima Topolavoro R wische Mann)

Ren

Einige belan der Bühne de Mannschafsa Versammler a Krefelder Ste hau s seinen in Holland au Charles W e rter-Jdol, wird diesmal nicht in Berichtertat Verichte für ei außerdem die Sender Ruzem Rennlaufbahn sehr dahin.

Polen - Gm

Ein Dreilän 25. und 26. Sa land, Polen u Mannschaften i Deutschla Wiesch, Krong Joderin, Obit, quist, Randsda mala, Karwick

Angloj

G. Gen

Die hochstet Jenner H e n t dah er für das bieder-Turnier Wunay Austin deustchen Rob Spieler eingeled folge lauteie: hecht (Tschow (China).

Im ersten und Mitte (Spi kämpfer, der ne 8.000. Er tritt Italien bei V nächsten Werte ist der Engländer Viertel von V Publika Sinal gegen Michle t tinnen) antreien zunächst mit de zweite Runde si ten Kdo Sin ner vor. Am Z

Die acht geie (USA), Alice S lowitz (Polen) Simone Nath (England), Fra Scriven (Engla tel tostet zund O'Connell (En man oder Ranc die Siegerin. A daran, sie muß haben spielen

34 deutsche R tionalen Motor 16. Juli in G gen werden jet



Joe Louis (re den Weltmeis

Italien bei der „Grünauer“

Küster-Länderkampf erst im Juli in Mainz
Die herzliche Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien hat auch auf sportlichem Gebiet einen regen Austausch mit sich gebracht. Der italienische Ruderverband hat noch sorgfältiger Vorbereitung für die große Berliner Ruderregatta in Grünau für fast alle Hauptrennen gemeldet. Besonders die Ausschreibungen zur Ermittlung des besten italienischen Achters sind nicht zufriedenstellend verlaufen, so daß Italien um Verlegung des Küster-Länderkampfes gebeten hat. Für die Mainzer Regatta am 17. Juli soll dann der stärkste Achter Italiens entsandt werden. Auf der Grünauer am 25. und 26. Juni startet Italien in folgenden Rennen: Doppelvierer: Canottieri Nettuno Trieste (Vorsitz, Scherl); Zweier m. St.: Bucintoro Venezia (Vergamo, Santin); Vierer m. St.: Canottieri Timabio Montfalcone; Vierer o. St.: Popolabero Ferroviario Genova; Achter: Gewählte Mannschaft.

Kennfahrer treten ab

Einige bekannte Radrennfahrer treten von der Bühne des Sports ab. Der französische Mannschaftsführer Roudon ist unter die Verbannten gegangen, und jetzt hat auch der Schweizer Stecher Klemens Grohminghaus seinen Beruf nach einem schweren Sturz in Holland aufgegeben.
Charles Pelissier, Frankreichs Rennfahrer-Weltmeister, wird sich bei der „Tour de France“ diesmal nicht im Rennstapel zeigen, sondern als Berichterstatter verschleiern. Pelissier schreibt Berichte für eine große Tageszeitung und wird außerdem die Radio-Übertragungen für den Sender Luxemburg vornehmen. Ob damit seine Rennlaufbahn allerdings beendet ist, steht noch sehr dahin.

Polen-Schweden-Deutschland auf Degen

Ein Dreiländerkampf auf Degen wird am 25. und 26. Juni in Joppor zwischen Deutschland, Polen und Schweden durchgeführt. Die Mannschaften lauten:
Deutschland: Verdon, Kretschmann, Rierich, Kroggel, Jacob. Schweden: Hyl, Jäderin, Oblt. Graf Wachtmeister, Oblt. Jungquist, Kandidat Forsell. Polen: Jaczyk, Kamala, Kartwicki, Schemplinski, Vanaš.

Auslosung für Wimbledon

H. Gentel in der oberen Hälfte

Die wechselnde Form unseres Spitzenspieters Henner Gentel war wohl die Ursache dafür, daß er für das am Montag beginnende Wimbledon-Turnier hinter Donald Budge (USA), Bunny Austin (England) und dem Substituten Roderich Menzel als vierter bester Spieler eingeschätzt wurde. Die weitere Reihenfolge lautete: Bunce, Mitic (Jugoslawien), Hecht (Tschecho-Slowakei) und Aho Sin Kie (China).
Im ersten Viertel mit den Gesegneten Austin und Mitic spielt unser jüngerer Wimbledon-Kämpfer, der neunzehnjährige Bekkale Engelbert Koch. Er trifft in der ersten Runde auf den Italiener del Bono. Gentel und Hecht stehen im nächsten Viertel. Des Deutschen erster Gegner ist der Engländer Bull. Rolf Göpfert erhält im Viertel von Bunce und Menzel den Jünger Radditta Singh als Gegner. Der Sieger muß gegen Mitic (England) oder Gichart (Argentinien) antreten. Georg von Metaxa mißt sich zunächst mit dem Engländer Wilde, schon die zweite Runde sieht dann als Gegner den Gesegneten Aho Sin Kie oder Hare (England) als Gegner vor. Am Schluß dieses Viertels steht Budge. Die acht gesegneten Frauen sind: Helen Wills (USA), Alice Marble (USA), Hedwig Jędrzejowska (Polen), Hilde Sperling (Dänemark), Simone Mathieu (Frankreich), Rab Stammers (England), Frau Hobban (USA) und Peggy Scriven (England). Fr. Kraus im ersten Viertel trifft zunächst und spielt dann gegen Fr. L'Connell (England). Die Engländerin Pittman oder Ranch Wynne (Australien) treffen auf die Siegerin. Wenig glücklich ist Fr. Enger daran, sie muß gleich gegen die Gesegneten Frau Hobban spielen.

34 deutsche Fahrer werden an der Internationalen Rotorrad-Tagefahrt vom 11. bis 16. Juni in Bales teilnehmen. Die Meldungen werden jetzt abgegeben.

78 Pferde beim Deutschen Spring-Derby

Beginn der Derby-Woche am Wochenende in Hamburg

Am Deutschen Spring-Derby, das am Samstag auf dem Turnierplatz in Hamburg-Altenfleetbed entschieden wird, werden 78 Pferde teilnehmen, darunter der vorjährige Sieger Schorsch und der alte Baccarat, der vor einigen Jahren in dieser schweren Prüfung erfolgreich war. Ein sehr starkes Aufgebot stellt die Kavallerieschule Hannover, von der u. a. die Olympiasiegerin Lora, Alchimist, Baron IV, Oberst II, Botansbruder, Erle, Remo, Neolus, Olaf und Fridolin genannt wurden.

Die H-Hauptreiterschule München ist außer mit Schorsch noch durch Nordrud, Jäger, Hona III, Raubreif, Nebel und mehreren anderen Pferden vertreten. Sonst seien noch die bekannten Springpferde General III, Raubritter, Hermelin, Lasso, Bianca, Nordland, Amneris, Kampfer und Monhoff erwähnt.

Am kommenden Sonntag wird in Hamburg die Derby-Woche eingeleitet. Das Hauptereignis bildet der über 2200 Meter führende Große Hanfa-Preis im Werte von 21.500 Mark. Die Befragung läßt nichts zu wünschen übrig, denn unsere derzeit besten älteren Pferde sind sämtlich am Start. Der vorjährige Derbyhopper Abendfrieden, die Hallsiegerin aus dem Jubiläumspreis, Iniga Solani, Walzerkönig und Ebro sind schon Namen von Klang. Den Derbyabgang betritt Majoran. Die Starterliste: Abendfrieden 64 (H. Jelmich), Iniga Solani 62 (R. Karr), Trollus 61 (E. Wöhle), Ebro 61 (E. Eugenin), Walzerkönig 59½ (G. Streit), Majoran 51 (H. Feld).

Die viertägige Remmwoche in Ascot, die ihren Höhepunkt in der Stecherprüfung um den Gold Cup findet, wurde am Dienstag in allerbester Pracht durch den König eröffnet. In sieben mit prächtigen Schimmeln bespannten Landauern fuhr das Königspar und hinter ihm

die übrigen Mitglieder der königlichen Familie auf dem Geläuf zur Haupttribüne. Mittelpunkt des ersten Tages war das Handicap um die Ascot Stakes über 4000 Meter. Der von E. Smith gesteuerte Brown gewann sicher vor Celibate und Epigram.

Durch eine nicht ganz einwandfreie Entscheidung kam die H-Hauptreiterschule München beim Bulareiter Reitturnier am Dienstag vielleicht um den verdienten Erfolg. Ausgeschrieben war ein Kanonenpringen um den Preis des rumänischen Premierministers, an dem unsere H-Reiter mit sieben Pferden antraten. Ueber den schwierigen Parcours mit neun Sprüngen kamen Schorsch (H. Jelmich) und Nordrud (H. Jelmich) ohne Fehler, während Galtentrick und Hona je einen Fehler machten. Von den übrigen Nationen kamen Belgien, Frankreich und Rumänien in Entscheidung, in der von der Turnierleitung bestimmt wurde, daß nur ein Stechen durchgeführt und die schnellste Zeit ausschlaggebend sei. Schorsch und Nordrud waren etwas langsamer als der französische und belgische Vertreter, die unsere H-Reiter somit auf die Plätze verwiesen.

Um die Hochschulmeisterschaft im Hockey

Uni Bonn — Uni Heidelberg 2:1 (0:1)

Auf dem Platz des SG 80 in Frankfurt a. M. fanden sich am Mittwochabend die Hockey-Mannschaften der Universitäten Bonn und Heidelberg im Vorhubsrundentkampf um die Deutsche Hochschulmeisterschaft gegenüber. Die Bonner, in deren Reihen der Nationalspieler Rühmann spielte, siegen knapp mit 2:1 (0:1) Toren. Nachdem Spanier die Heidelberger in der ersten Halbzeit in Führung gebracht hatte, erzielte Rühmann nach dem Wechsel den Ausgleich, und ein Eigentor der Heidelberger besiegelte das Schicksal der Badener.

Die drei besten Mannheimer Leichtathleten

Die erste Leistungsübersicht ist für diese Wettkampfzeit recht vielversprechend

Einige Leistungen Mannheimer Athleten und Athletinnen verlangen jetzt schon, trotz der erst am Anfang stehenden Saison, daß wir Bilanz ziehen. Wenn auch bislang das Wetter der Leichtathletik nicht auf günstig war und die Wettkampfsituation noch nicht allzu weite Kreise zog, so müssen wir uns so mehr den Leistungen Anerkennung schenken, die zweifelslos das Ergebnis beachtlicher Vorbereitungsarbeit sind. Man betrachte sich Marquets Zeit für die 110 Meter Hürden, die ihn auf Anhieb in Deutschlands vorderste Linie stellt. Uns dünkt nur, daß dem Hürdenläufer ein Schuß Temperament und die letzte Konzentration für seine Aufgabe fehlt, deren Lösung in greifbare Nähe rückt, wenn gesteigerte Schnelligkeit und Spritzigkeit der fast ausgereiften Technik den Boden zum Erfolg ebnet. Ohne Zweifel ist auch Marquets Klubkamerad Herrwerth ein guter Hürdenläufer, der durch sein Sprintvermögen viele Voraussetzungen erfüllt. Als Springer sollten ihm indessen weit größere und bedeutendere Leistungen möglich sein.

Mit Fr. Wendel verfügt der Mannheimer Frauenport im Augenblick wohl über seine bedeutendste Könnern. Große und schwere Kämpfe auf den Kurzstrecken noch vor den Deutschen Meisterschaften würden wohl den richtigen Juvet erfüllen, um dieses aufstrebende Talent hart zu machen. Bei den Kreismeisterschaften am vergangenen Wochenende wurde der kleine Osterheimer Stadthochspringer Walbel vermisst, der sich anscheinend bei seinem Start in Ottenau eine Verletzung erlitt. Natur zugezogen hat. Es wäre bedauerlich, wenn der junge Athlet bei den jetzt einsetzenden Kämpfen nicht mittun könnte.

Männer, 100 Meter: 1. Redermann (Voh) 10,8; 2. Herrwerth (Voh) 11,1; 3. Rager (Voh) 11,1. — 200 Meter: 1. Redermann (Voh) 22,1; 2. Rager (Voh) 22,9; 3. Wanne (Voh) 23,3. — 400 Meter: 1. Redermann (Voh) 51,5; 2. Wanne (Voh) 51,6; 3. Garrecht (Voh) 52,2. — 800 Meter: 1. Lang

(Voh) Redermann 2:01,8; 2. Guldner (Voh) 2:08; 3. Weller (Voh) 2:10,2. — 1500 Meter: 1. Adel (Voh) Redermann 4:09,2; 2. Wipulsch (Voh) 4:17,6; 3. Dotter (Voh) 4:29,6. — 5000 Meter: 1. Wrieden (Voh) 16:29,2; 2. Dotter (Voh) 16:36,6; 3. Wipulsch (Voh) 16:38. — 10 000 Meter: 1. Wrieden (Voh) 33:33,8; 2. Wrieden (Voh) 34:36,6. — 110 Meter Hürden: 1. Marquet (Voh) 15,6; 2. Herrwerth (Voh) 16,1; 3. Schmitt (Voh) 16,4. — 400 Meter Hürden: 1. Marquet (Voh) 50,7; 2. Wiedemann (Voh) 52,6; 3. Hammerich (Voh) 52,7. — 4 mal 100 Meter: 1. Wipulsch (Voh) 4:36,2. — 4 mal 1500 Meter: 1. Wipulsch (Voh) 17:56; 2. Wipulsch (Voh) 17:58,8. — 4 mal 400 Meter: 1. Wipulsch (Voh) 3:41,2. — Weitsprung: 1. Herrwerth (Voh) 6,66; 2. Marquet (Voh) 6,55; 3. Groh (Voh) 6,49. — Dreisprung: 1. Herrwerth (Voh) 13,62; 2. Rager (Voh) 12,90; 3. Giengein (Voh) 12,73. — Hochsprung: 1. Fr. Jung (Voh) 1,75; 2. Marquet (Voh) 1,70; 3. Ragermann (Voh) 1,66. — Stabhochsprung: 1. Walbel (Voh) 3,50; 2. Graber (Voh) 3,20; 3. Hohl (Voh) 3,10. — Kugelstoßen: 1. Giengein (Voh) 12,61; 2. Groh (Voh) 12,60; 3. Schmitt (Voh) 12,59. — Speerwerfen: 1. Wüthner (Voh) 39,35; 2. Giengein (Voh) 35,04; 3. Hoffmann (Voh) 31,90. — Diskuswerfen: 1. Schmitt (Voh) 38,55; 2. Giengein (Voh) 38,32; 3. Horna (Voh) 37,15. — Hammerwerfen: 1. Giengein (Voh) 31,63; 2. Groh (Voh) 27,92; 3. Schölch (Voh) 23,36.

Freuen, 100 Meter: 1. Wendel (Voh) 12,7; 2. Braun (Voh) 12,9; 3. Goppel (Voh) 13,5. — 200 Meter: 1. Wendel (Voh) 26,3; 2. Guldner (Voh) 26,1; 3. Rager (Voh) 29,9. — 80 Meter Hürden: 1. Scherrie (Voh) 13,8. — 4 mal 100 Meter: 1. Wipulsch (Voh) 5:51,6; 2. Wipulsch (Voh) 5:53,5; 3. Wipulsch (Voh) 5:53,2. — Weitsprung: 1. Braun (Voh) 4,78. — Hochsprung: 1. Braun (Voh) 1,58; 2. Scherrie (Voh) 1,55; 3. Guldner (Voh) 1,50. — Kugelstoßen: 1. Wüthner (Voh) 10,20; 2. Cu (Voh) 10,06; 3. Guldner (Voh) 10,21. — Speerwerfen: 1. Rager (Voh) 32,30; 2. Goppel (Voh) 28,82; 3. Goppel (Voh) 28,30. — Diskuswerfen: 1. Cu (Voh) 35,30; 2. Goppel (Voh) 34,25; 3. Wüthner (Voh) 32,23.



Sonderbriefmarken zum Deutschen Turn- und Sportfest

Zu dem vom 24. bis 31. Juli 1938 in Breslau stattfindenden 16. Deutschen Turn- und Sportfest wird die Deutsche Reichspost in Stahlstich auf Papier ohne Wasserzeichen hergestellte Sondermarken zu 3, 6, 12 und 15 Rpf. herausgeben. Die Marken, deren Entwürfe von dem Graphiker Georg Fritz in Berlin-Zehlendorf stammen, zeigen Breslauer Bilder, die Dominsel, das Hermann-Göring-Sportfeld, das Rathaus und die Jahrhunderthalle. Weltbild (M)

Reichswettkämpfe der GA

Stabschef Rupe hat die Ausschreibungen zu den Reichswettkämpfen der GA vom 15. bis 17. Juli auf dem Reichssportfeld in Berlin erlassen. Die Prüfungen gelten zugleich als Ausschreibungen für die RS-Kampfsportspiele beim Reichsparteitag in Nürnberg.

Die Reichswettkämpfe der GA gliedern sich in wehrsportliche und sportliche Wettkämpfe. An wehrsportlichen Prüfungen gelangen sechs Einzel- und sechs Mannschaftskämpfe zur Austragung. Die Mannschaftskämpfe bestehen aus: 1. Wehrmannschaftskampf (20-Kilometer-Gepäckmarsch, Ueberwinden einer Wehrkampfbahn mit Handgranatenwurf und R-Schießen); 2. Radfahrkreise (25 Kilometer mit Sonderaufgaben und R-Schießen); 3. Mannschafts-Orientierungslauf über 6 Kilometer; 4. Deutscher Wehrwettkampf (12 mal ¼-Runde-Hindernis-Hoffel, Handgranatenwurf, 3000-Meter-Lauf R-Schießen); 5. Mannschaftsläufkampf; 6. 20 mal ¼-Runde-Hindernis-Hoffel.

Einzelwettkämpfe sind: 1. Deutscher Wehrkampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, Handgranatenwurf, 3000 Met.); 2. Moderner Künstkampf, Klasse A; 3. Moderner Künstkampf, Klasse B; 4. 400 Meter Hindernislauf; 5. 3000 Meter Hindernislauf; 6. Handgranatenwurf.

Dazu kommen die sportlichen Prüfungen in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Handball, im Kampfsport, im Fußball, im Mannschaftssport, im Florett, Degen und Säbel, sowie Boxen, Gewichtheben und Ringen in den üblichen Gewichtsklassen.

Frankreichs Fußball-Länderspiele

Der französische Fußball-Verband hat seinen Länderspieltaktik für 1938/39 zusammengestellt. Bis jetzt sind vier Nationalkämpfe abgeschlossen und einer geplant, für den man mit England oder Belgien als Gegner rechnet. Die Austragungsorte all dieser Länderspiele stehen aber noch nicht fest. Die Spiele lauten:

4. Dezember: Italien — Frankreich; 22. Jan.: Frankreich — Tschecho-Slowakei; 16. März: Frankreich — Ungarn; 23. April: Frankreich — Deutschland; 18. Mai: Frankreich — England oder Belgien.



Joe Louis (rechts) beim Training in Pompton Lakes im State New Jersey, während des Weltmeisterschaftskampfes gegen Max Schmeling am 22. Juni vorbereitet. Weltbild (M)



Der schwedische Trainer F. Holmer konstruierte diese Startmaschine, die er in fast allen Ländern patentieren ließ. Unser Bild zeigt Schwedens 400-Meter-Meister von Wachenfeld bei einem Probstart an der Maschine. (Schirmer-M.)

2266 Meter hoch mit der Bahn - in 106 Minuten

Erlebnisbericht einer Fahrt von Garmisch-Partenkirchen zur Zugspitze (Gipfelstation)



Kabine der österreichischen Zugspitzbahn

Technik bezwingt Allgewalt Natur! — so mühte man an sich den nachfolgenden kleinen Fahrtbericht überschreiben. Der Vorzug aber gebührt der Leistung, denn nicht die Maschine brachte den Sieg über den Berg. Menschenhirn und Menschenfleisch schufen den Weg. Erst dann konnte die Maschine mit ihrer Riesenkraft eingreifen und wirken. So erstand eine staunenswerte und stolze Leistung der Technik, die ungezählten Tausenden seltene Schönheiten erschließt und das berauschte Gipfelglück beschert. In Hochachtung und Würdigung dieser Tat sei dies in Erfüllung einer Dankspflicht gebührend vorangestellt.

Start von der Talstation

Die Sehnsucht nach den Wundern der Bergwelt hat von uns Besitz genommen seit dem Augenblick, da wir im schönen Werdenfeller Land angelangt sind. Immer wieder richten wir die Augen hinauf nach den Gipfeln und Graten, die nach oben rufen. Sie rufen unwiderstehlich hinauf in lichte Höhen.

Heute geht es nach oben. Aufgeschlossen, wie zu einer glücklichen Verheißung, richten wir unsere Schritte in Garmisch-Partenkirchen hin zu den Ausfahrtsbahnen der Zugspitzbahn, die uns als kleine Last in die Höhe mitnehmen werden. Im Nu sind die beiden Wagen besetzt. Und schon beginnt der „beschaufelte Sturm“ auf den Gipfel.

In wenigen Minuten ist das waldreiche Niedersee erreicht. Es ist ein Sonntag. Die Sonne meint es gut. Doch der kurze Aufenthalt gestattet es nicht, sich durch ein Bad zu erfrischen. Wir erreichen bereits die Kreuzebahn-Talstation und schon „kriechen“ wir, so meint ein begeisterter Autosportler, weiter himmelwärts. Da kommt auch schon Hammerbach in Sicht. Dort der Eingang zur wildromantischen Höllentalflaum. Die Schneewasser der Alpe und Zugspitze vereinigen sich hier zwischen tiefen Felsgründen und brausen mit machtvoller Getöse. Die Fahrt geht weiter durch das vielgerühmte Loisachtal nach dem herrlich gelegenen Grainau. Hier erwartet uns eine neue Lokomotive, den die Zahnradstrecke nimmt und jetzt auf „Geruchsam Klettern“ wir hinauf, gilt es doch, auf diesem Fahrtrabschnitt 260 Meter Höhe zu überwinden. Die kleine Geschwindigkeit ist höchst willkommen. So kann man das reizvolle Bild der waldreichen Landschaft in aller Ruhe in sich aufnehmen. Rechts taucht der von Tannen umrahmte Badersee auf. In seinem tiefen grünen Wasser überraschen uns die Felswände vom Wartenstein bis zur Zugspitze im klaren Spiegelbild.

Ueber Eibsee zum Riffelriß
Wir streben der 1000-Meter-Grenze zu und

schon ist sie bald erreicht, denn zur Rechten empfängt uns am Nordfuß der Zugspitze malerisch schön der Eibsee, rings umgeben von einem tannenreichen Hügelrund. Immer wieder schauen die Augen kurz zurück zum letzten Dunkelgrün des Eibsee. Gleich richtet sich der Blick aber wieder nach oben, denn über dem Hügelrund weitet sich ein imposantes Alpenpanorama. Majestätisch ragen gewaltige Bergmassive auf, steilen hohe zerklüftete Felswände nach oben. Dazwischen lugen da und dort Gletscher und Firn hervor. Und über diesem bezaubernden Bild leuchtet die Sonne. Ein Anblick voll Farbe und wichtiger Schönheit. Währenddem überwindet die Zahnradbahn eine Steigerung von nicht weniger als 25 Prozent. Dabei gibt es eine umfassende Fernsicht. Frei ist der Blick über das im Liede so reich beschriebene Loisachtal, frei der Blick über die Tiroler Berge. Durch die Bäume heraus grüßt noch einmal der Eibsee. Wir sind in 1650 Meter Höhe. Nach 66 Minuten Fahrt liegt der Riffelriß vor uns, von dem aus

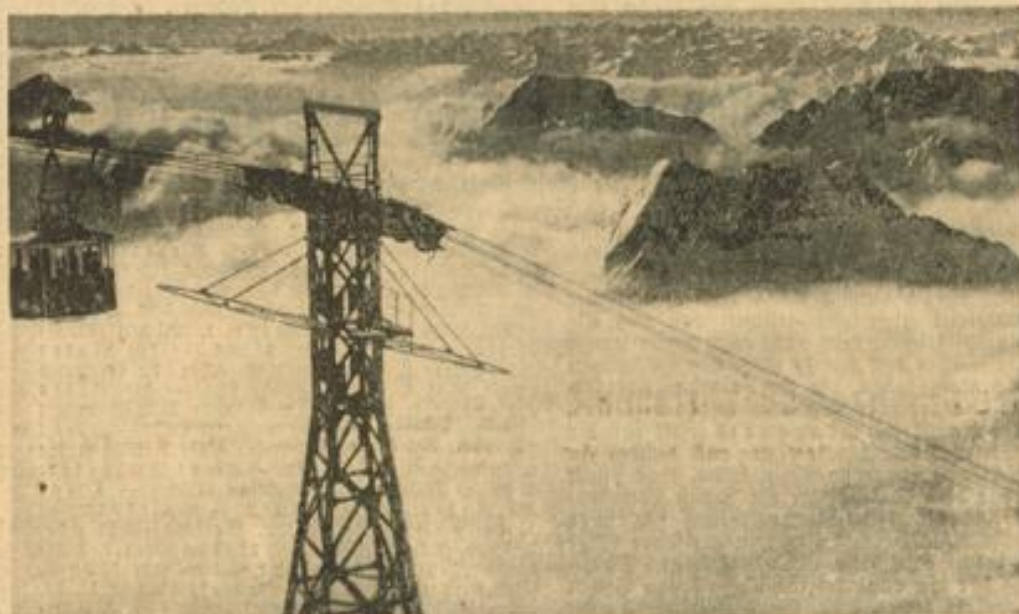
die Felsmauern fast senkrecht empor streben. Hoch droben zeigt sich die Gipfelstation. Ehe uns der 4,5 Kilometer lange Tunnel zum Schneefernerhaus aufnimmt, gilt es noch einmal mächtig Ausschau zu halten. Nun fahren wir inzwischen schon in Deutschlands längsten Tunnel ein. Der Berg wird jetzt in zwei Reihen durchfahren. Dabei geht es noch einmal 1000 Meter in die Höhe zur Endstation der Zahnradstrecke. Diese unterirdische „Kletterei“ ist beileibe nicht etwa eine langweilige Angelegenheit. Im Gegenteil. An der Tunnelwand unterhalten Vergleichszahlen, die die jeweilige Höhe angeben. Da steht „Pontresina 1728 Meter“. Kurz darauf sind wir so hoch wie der Riffelriß. „1780 Meter.“ Und so geht es unaufhaltsam weiter, unaufhaltsam über diesen und jenen Gipfel. Eben „erklimmen“ wir den Wartenstein, 2132 Meter. Da, jetzt „überschreiten“ wir gar den Santsch, 2504 Meter. Noch knapp fünf Minuten Fahrt und dann „landen“ wir am Rande des gleißenden Schneeferner in 2650 Meter Höhe.

Am Rande des gleißenden Schneeferner

Wir entsteigen der Zahnradbahn und schon hat uns das Schneefernerhaus aufgenommen. Bevor die Seilseilbahn uns zur Gipfelstation entführen wird, wird die Zeit reiflos genützt. Auf den Terrassen empfängt uns die strahlende Mittagssonne und ein unvergleichlich schöner Anblick. Vor uns läßt im Halbmond ein Meer von stolzen Gipfeln und Graten unter dem blauen Himmelsgewölbe aus, zauberhaft überdacht von Gletschern und Firnen. Kein menschlicher Laut unterbricht die andachtsvolle Stille der Natur, die uns umgibt.

Wir übersehen das 7,5 qkm große Zugspitz-

ten winzig wirken. Zwischen dem Großen Wartenstein und Kreuzer hindurch gegenüber sehen wir den Riffelriß, links dahinter den Herzogshaus, rechts die Benediktenwand. Silbergrün vor dieser der Waldensee herauf. In der Ebene ragt der Wendelfelsen empor. Wir bestaunen die Karwendelfetten und die Tauern. Unser Interesse gilt zunächst dem Wartenstein (2713), der östlichen Karwendelspitze (2539), der die Wettersteinwand (2483) vorgelagert ist und der Riffelriß (2333). Weit hinten entdecken wir den Großglockner (3798), der seit den stolz stummenden



Gipfelbahn der bayerischen Zugspitzbahn

platt mit dem weiten machtvollen Schneeferner, an dessen Rand sich bildschön das Schneefernerhaus schmiegt. Hier läßt es sich schon sein, bei Sonnenschein und erquickender Ruhe. Schnell werfen wir noch einen Blick in die gemächlichen Räume des schattigen und modern eingerichteten Bergshotels, denn nun erwartet uns die Krönung der Fahrt. In drei Minuten werden wir droben sein — 316 Meter höher. Schon schweben wir hinauf. Es ist soweit.

Berauschesendes Gipfelglück

Wir erleben ringsum das Wunder des Lichtumflossenen Zugspitzgipfels. Wir sehen uns umgeben von einem Wartenreich, dessen Schau überwältigt. Unser Blick geht hinweg über die ungezählten Spitzen der Alpenkette, über die bayerische Hochebene, hinunter zu den tiefen Tälern und hinaus in das Land, das zu unseren Füßen sich breitet.

Es ist zuerst das schöne Werdenfeller Land, dessen saubere Häuser auf den tiefgrünen Wä-



Zahnradzug der bayerischen Zugspitzbahn vor Riffelriß. Foto: B. Z. B. (5)

magischen Eibsee und endlich dem reizvollen Bergdorf Grainau.

Wir sind wieder unten im Tal. Ein selten beglückendes Erlebnis liegt hinter uns. Wir haben ein unendliches Meer merkwürdig geformter Felsen und felsiger Felsmauern, haben stimmungsvolle Grate sich in weitem Rund erschließen, liebliche Täler und die Ebene mit ihren Flüssen und Seen, ein fast unbeschreiblich schönes sonnenüberflutetes Bild, das man sich immer bewahren wird. Jetzt verlassen wir auch, was die Bergsteiger nach oben treibt: das beglückende, berauschte Gipfelglück.

Carl Lauer

Gefährliche „Lieblinge“

Vor einigen Tagen hat ein interessanter Transport Rangoon verlassen. Der Empfänger der beiden Kisten ist der Londoner Zoologische Garten. In den Kisten aber befinden sich zwei burmesische Schlangen, Königs-Kobras, von ganz besonderen Ausmaßen, die in ihrem Land den Namen Samadhrades führen.

Diese beiden Tiere, von denen das männliche Exemplar weit über drei Meter groß ist, wurden von einer burmesischen Frau gesangen, der bei diesem Rang nur eine Tochter half. Die Burmesin aber freundete sich mit den Schlangen so weit an, daß sie die beiden Tiere zur gleichen Zeit aus dem Kasten nehmen und — fassen konnte.

Die Burmesin-Frau mit dem Namen Ma Ohn Sein ist heute eine der interessantesten Frauen von Burma, für die man sich deshalb so stark interessiert, weil vorher niemals eine Burmesin den Mut entwickelte, Königs-Kobras zu fangen und vielleicht sogar noch mit den Tieren eine gewisse Dressur zu wagen.

Rückkauf der Braut vorbehalten

Eine lustige Liebesgeschichte berichtet die jugoslawische Presse aus einem Dorfe in der Umgebung der jugoslawischen Stadt Senta. Ein hungriger Bauer begegnete auf der Straße Maria, einem 15-jährigen Dorfmadchen, und verliebte sich auf den ersten Blick. Er ging schnurstraks zu den Eltern des Mädchens und verlangte es zur Frau. Die Eltern widersetzten sich, weil Maria noch zu jung war. Da bot der Jüngling den Eltern einen Kaufvertrag an, demzufolge er ihnen für die Tochter 250 Dinar sofort zahlte, während ihm die Tochter zur Frau gegeben wird, sobald er seiner Militärpflicht genügt hat. Das Mädchen willigte ein, verlangte aber noch eine Klausel im Vertrag, nämlich daß die Eltern den Kaufvertrag rückgängig machen dürfen, falls es sich in der Zwischenzeit in einen anderen Mann verlieben sollte. Der Vertrag wurde unterzeichnet und vom Notar bestätigt.



Zahnradzug der bayerischen Zugspitzbahn in Station Eibsee.



Gipfelstation der bayerischen Zugspitzbahn. — 2966 Meter.

NWD Die ...
richten über ...
Wenn sich der ...
mäßige An ...
der Gefolgsch ...
get hat, dann ...
mäßig an die ...
außerordentl ...
nehmen vor a ...
m a f i n e n ...
samen Umf ...
sehen diese u ...
von denen di ...
beiden Jähr ...
den Sch ...
stehen Warte ...
mehr der. J ...
Auto-Unter ...
des Robert ...
1932 nade ...
legt sich in ...
Kletterer d ...
min. Auf B ...
schien 60 v. ...
— aber trog ...
einem Akt ...
Gewinn aus ...
und neue Bo ...
nach einmal ...
folgschaft 1 ...
freiz ...
gen dem ...
von 19,66 ...
also für de ...
falsch ...
mitten einer ...
wird eine Be ...
„Baderse ...
Bildungs ...
von 100 G ...
ter umfange ...
des Wert ...
rühmte geb ...
400.000 RM ...
bildung für ...
bei den Wand ...
sch die finan ...
nen Stamm ...
8 v. d. Divi ...
rückhaltend ...
Schwerm ...
Klitoräre lieg

Wiener-N

(Wen

Die Wiener- ...
der Bedeutun ...
gebiet des Ste ...
Kell der Mo ...
gangen. Die m ...
Cyber des gro ...
herkchaft wur ...
erleben lassen ...
schäftigen.

Zur Zeit ...
der neuen We ...
stills. Das ...
nach Möglich ...
schäftig gew ...
sicht auf das ...
bildliche soz ...
genossen, die ...
ten, wieder in

Sitzung

SW Ter an ...
kunftst der ...
Umzugs ...
mündung der ...
648.4 Millio ...
Geld ...
auch in der ...
Tr. Beben, d ...
nordischen ...
nach den R ...
um durchaus ...
Wie noch m ...
Funktionäre ...
setzung der ...
verbal der ...
Sein Berg ...
den Posten in

Frank Effekte

Festverzinsl. W ...
Fdi-Reichsan ...
Int. Di-Reich ...
Bayer. Frst ...
Bayer. Staat v ...
Abl. Abl. d. Dt ...
Dt. Schutzge ...
Aachener St ...
Hildelb. Gold ...
Lefwink. v. 25 ...
Mannh. Gold ...
Mannh. v. 27 ...
Pirmasens St ...
Mhr. Abl. d. ...
Hess. Ld. L ...
B. Kom. Gold ...
do. Gold ...
do. Gold ...
Bav. H ...
Frst. H ...
Frank. L ...
Frst. Gold ...
Frst. Gold ...
Main. H ...
Main. H ...
Pils. H ...
Pils. L ...
Pils. H ...
Pils. H ...
do. 5 ...
do. 12 ...
do. L ...
do. G ...
Bld. B ...
Großsch ...
Lind. Abl. ...
Bav. Main ...
IG F ...
Industrie ...
Accumol ...
Abl. G ...
Aach. Z ...
Bav. M ...
Hess. K ...
Bav. H ...
Cement ...
Dalmier ...
Deutsche ...

In der
Donnerstag
Lärmigen
veranlaßt
Der rech
nancou
Kommunis
zu bringen
stellte schlie
Freitag zu
Sprache sel
von Bericht
über die L
fischen G
der 43. r
Die Komm
Berichte au
„Ihre B
kau! Der
von franz
den!“ Es
Kammer
die Zusch
räumen la
nistischen
Erklärung:



König Pe
König Pe